

Inhaltsverzeichnis

	Seite
MARTIN WINTER	
Der Wirtschaftshof des Klosters St. Wunibald zu Heidenheim	5
WOLFGANG RATHSAM	
Von der Römersiedlung zum fränkischen Dorf	37
WOLFGANG RATHSAM	
Zur Frage der Christianisierung im Altmühltal und auf dem Hahnenkamm	62
OTTO ROHN	
Ein Schloß in Franken – Mittelpunkt in Schillers Schauspiel „Die Räuber“	73
TORSTEN ZUREK/CHRISTINE ROTHGANG/ HEINRICH KRAUSS/GUIDO HOFMANN	
Der Nationalsozialismus in Gunzenhausen, 4. Teil (1936)	139
WERNER MÜHLHÄUSSER	
Wo einst die alte Friedhofskapelle stand	179
MAX PFAHLER	
Die Anwesen Auergasse 4 und 6, Judengasse	183
VERZEICHNIS ALT-GUNZENHAUSEN	186

Vorwort

Was hat Muhr (heute Muhr am See, früher Alten- und Neuenmuhr), Kreis Weißenburg-Gunzenhausen, mit den „Moors“ in Schillers „Räuber“ zu tun? War das „Schloß in Franken“, von dem Friedrich Schiller in seinen Regieanweisungen spricht, das Schloß in Altenmuhr, oder das in Obersteinbach (nahe Neustadt/Aisch und Scheinfeld)? Eher das letztere, wenn auch Schiller dichterische Freiheit und – wie man heute sagen würde – Datenschutzgründe ihn dazu veranlaßt haben mögen, die Bezüge zu damals real existierenden historischen Begebenheiten zu verwischen. Otto Rohn, verstorbener Vorstandsmitglied des Vereins für Heimatkunde, promovierter Jurist und in der belletristischen Literatur Bewandertes, hat versucht, Zusammenhänge zwischen Schillers „Räuber“, den Moors und dem Mord an Christina Louisa von Lentersheim, geb. von Eyb –, veranlaßt durch ihren Schwiegersohn Major Wilhelm Treusch von Buttlar, herzustellen. Dr. Rohn interessierten der Mordfall, die anfangs des 18. Jahrhunderts zuhauf existenten Räuberbanden und die Wege, auf denen Schiller zum Stoff seiner Räuber gekommen ist. Zum Teil versuchte Dr. Rohn, auf ähnliche Beweisführungen wie Dr. Günther Kraft, Professor an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar und Leiter des Instituts für Volksmusikforschung, zurückzugreifen, der Schiller realhistorische Gegebenheiten für seine „Räuber“ nachzuweisen suchte, zum Teil zieht Dr. Rohn auch andere Schlüsse als Günther Kraft. Vielleicht bietet der in diesem Band vorliegende Aufsatz von Dr. Rohn Anlaß, sich im vereinten Deutschland auch von Weimarer Seite noch einmal mit Schiller, Moor/Muhr und Franken zu befassen. Dr. Rohn, ehemals im Ministerium für innerdeutsche Beziehungen tätig, würde sich darüber ganz besonders freuen. Ich glaube, das beurteilen zu können, weil wir häufig über „Innerdeutsches“ und die damalige DDR gesprochen haben.

Für mich sind manche der Rohnschen Gedankengänge durchaus nachvollziehbar. Wie in anderen Publikationen zu diesem Thema stellt Dr. Rohn die Verbindung zu Schubart her, der in der „Geschichte des menschlichen Herzens“ etwas verfremdet das aufgeschrieben hat, was sich 1727 real zugetragen hat. Vier Mörder wollen auf Geheiß des Edelmanns Wilhelm, der seinen Bruder Carl verdrängt hat, den Vater der beiden umbringen. In der historischen Realität von Obersteinbach brachten auf Anweisung von Major Wilhelm (!) Treusch von Buttlar drei Komplizen seine Schwiegermutter, eine geborene von Lentersheim, um.

Motiv ist, wie bei Schiller, die Bereicherungsabsicht des Sohnes/Schwiegersohnes. Der Mordansteller wurde aber nicht verurteilt, weil ein Adelliger nur mit Genehmigung des Landesherrn, in diesem Fall als Vertreter des Kaisers der Markgraf von Ansbach, hätte gefoltert werden dürfen. Ein Geständnis lag nicht vor. Dr. Rohn weist nun Verbindungen Schubarts zu den Buttlars nach. In Ludwigsburg hatte Schubart eine Klavierschülerin Carolina von Buttlar, die mit den Obersteinbacher Buttlars verwandt war. (Die Gunzenhäuser Linie derer von Buttlar wohnte zeitweise im heutigen Museum.) Die Verwandte